ufer des Sees beginnen die ersten rein albanischen Dörfer. Die Stadt selber ist stark mit Albanicen durchsetzt. Alle hiesigen Albaner sind mohammedanisch. Ihre christlichen Einwohner hingegen sind zum großen Teil bulgarische Mazedonier — bis vor kurzem freilich mit stark griechischen Sympathien. Denn die Griechen bildeten hier wie anderswo die soziale Oberschicht der städtischen Bourgeoisie. Dazu kam, daß das griechische Patriarchat alle seine kirchlichen Angehörigen als „slavophone Griechen" ansah. Als J. G. von Hahn 1863 seine berühmte „Reise durch die Gebiete des Drin und Wardar" machte, fand er hier in Ochrida zwar eine eigene bulgarische Gemeinde, die sich für den Kern der Stadtbürgerschaft hielt, aber beim Gros der christlichen Bevölkerung waren damals noch die griechischen Sympathien bei weitem vorherrschend. „Sie wollen Griechen, keine Slawen sein, obwohl die Männer das Griechische in der Schule erst erlernen müssen, da das Bulgarische durchweg Haussprache ist." Wir haben daher auch in Ochrida nur „ein Frauenzimmer gefunden, welches Griechisch sprach". Das wurde erst mit dem Auftreten der bulgarischen Propaganda anders, die hier in Ochrida einen ihrer rührigsten mazedonischen Sitze hatte. „Seid Ihr Griechen, weil Eure falschen Popen in der Kirche griechisch predigen?" fragten die Propheten des bulgarischen Nationalismus. „Auch Eure Haussprache, das verachtete Bulgarisch, ist heilig. Werft daher die falschen Popen aus Euren Kirchen und schließt Euch unserer bulgarischen Nationalkirche an, die hier in Ochrida ihren heiligen Anfang nahm." Von da an gab es Zwietracht und Kampf im ehemaligen Sprengel des alten Clemens. Es kam zu förmlichen Straßenschlachten in Ochrida — Analphabeten kämpften wütend um die Frage, ob in der Clemenskirche Griechisch oder Bulgarisch gepredigt werden sollte. Aber die Bulgaren siegten. Zwar brachte das einjährige serbische Interregnum (1913 bis 1914) noch einmal einen kurzen heftigen Rückschlag. Alle bulgarischen Priester mußten auswandern, alle ihre Schulen wurden in Mazedonien geschlossen. Aber heute herrschen sie unumschränkt. Auch in den griechischen Klöstern am See muß heute bulgarisch gepredigt und gesungen werden. Zwei(?) Clement mit seinen heiligen Erinnerungen ist wieder Bischofskirche geworden. Ochrida, die Wiege des Exarchats, die Residenz vor tausend Jahren, ist befreit. Alle Nichtmohammedaner antworten heute auf die Frage nach ihrer Nationalität: „Bolgarski." Ochrida, die Wiege des Exarchats, die die Residenz vor tausend Jahren — mit rührendem Fanatismus wird einem hier jede alte Inschrift, jedes Bild, jede Mauer gezeigt, die die historischen Rechte der heutigen Sieger beweisen.

Dabei haben die Bulgaren diesen turbulenten historischen Fanatismus durchaus nicht nötig. Ihre Rechte auf dieses Land liegen in der Tatsache, daß [illegible] die Sprache der [illegible] Volksmehrheit war. Und wenn [illegible] zählen sollen, so sind die bulgarischen ungleich(?) mindestens ebenso alt und gewichtig wie die der Griechen und Serben. Hier am Ochrida-See wirkten die beiden Apostel der Bulgaren, Clemens und Naum. Beide in bulgarischer Sprache das Christentum predigend. Hierhin zogen sich die bulgarischen Könige im 10. Jahrhundert vor der östlichen Rußenflut(?) zurück. Insonderheit König Samuel wohnte zuerst in Vodena (südlich Monastir, heute griechisch), dann in Prespa (am gleichnamigen See, der vom Ochrida-See durch eine hohe Felsenwand getrennt ist), endlich in Ochrida. Er ist als der Gründer des bulgarischen Exarchats anzusehen, in dem er nach dem Untergang des ostbulgarischen Reiches sich auch kirchlich von Byzanz und dem dort residierenden Patriarchen losagte, eine eigene **bulgarische unabhängige Nationalkirche** (Exarchat) gründete und den Bischof von Ochrida zum Metropoliten dieser Kirche machte. Diese unabhängige bulgarisch redende Kirchengemeinschaft hat das Schicksal des bald zerfallenden bulgarischen Reiches, ja die ganze Zeit der Türkenherrschaft siegreich überdauert und ist erst im 18. Jahrhundert erloschen. Nur wer die Zusammenhänge zwischen kirchlicher und nationaler Propaganda auf dem Balkan kennt, kann ermessen, von welcher Bedeutung die Erinnerung an diese alte unabhängige bulgarische Kirche für die Entstehung eines modernen bulgarischen Nationalgefühls immer gewesen ist. Mit dem Erwachen dieses Nationalgefühls im 19. Jahrhundert entstand aufs neue das Streben nach einer bulgarisch redenden Kirchen- und Schulgemeinschaft. Lange bevor es einen bulgarischen Staat gab, war das Exarchat wieder erneuert (1870). Und von da an ist nationalistische und kirchlich-exarchistische Propaganda immer lebhaft(?) gewesen, zuerst in Ostrumelien, nach dessen Einverleibung in **Mazedonien**. So zog gleichzeitig mit dem General der ersten bulgarischen Armee der vertriebene Erzbischof in Ochrida ein. Und wie sich dieser als legitimer Nachfolger des heiligen Clemens fühlt, so Zar Ferdinand als Nachfolger der alten großbulgarischen Zaren des frühen Mittelalters.

Uns Westeuropäern, die wir die nationale Einigung mehr oder minder lange hinter uns haben, kommt die Fahnen- und Inschriftenromantik dieser jungen wiedererstandenen Balkanvölker manchmal naiv und kindlich vor. Aber unsere Großväter in Deutschland haben sie noch mitgefühlt. Ohne die historische Volksromantik am Anfang des 19. Jahrhunderts kein deutsches Reich, keine lebendige schaffende Volksgemeinschaft, wie wir sie in diesen Tagen erleben. Dr. **Adolf Köster**, Kriegsberichterstatter.

Konzerte am 29. März. Konzert des Dresdner Streichquartetts der Kgl. Kapelle im Palmengarten (7½). — Vortragsabend zum Besten der Blasewitzer Ortsgruppe des Frauendanks in der Aula des Blasewitzer Realgymnasiums (8). — Kammermusikabend der Gesellschaft für Literatur und Kunst im Saale des Europäischen Hofes (8).

Opernhaus. Sonnabend findet die Uraufführung der neuen Oper Die Schneider von Schönau von Brandts-Buys statt. Besetzung: Veronika: Minnie Nast. Christian: Friedrich Plaschke. Florian: Adolf Lußmann. Vogele: Ludwig Ermold. Wiegele: Hans Rüdiger. Tobias: Robert Büssel. Ziegele: Hans Lange. Michele: Elisabeth Rethberg. Tonele: Henriette Mödlinger. Heinele: Minna Wolf. Musikalische Leitung: Hermann Kutzschbach. Spielleitung: Alexander d'Arnals. Anfang 7½ Uhr.

Schauspielhaus. Die Aufführung von Schillers Wilhelm Tell findet zu besonders ermäßigten Eintrittspreisen statt, die zwischen 25 Pf. und 3 M. schwanken. Sie beginnt mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher bereits um 4 Uhr.

In der künstlerischen Veranstaltung zum Besten Kriegsbeschädigter, die unter Leitung von Lotte Kreisler am kommenden Sonnabend 4½ Uhr im Italienischen Dörfchen stattfindet, wirken Felicia Ribenkamp und Dr. Rolf Roenneke mit.

Kleine Mitteilungen.

Unser Dresdner Hofschauspieler Paul Wiecke hat sich mit Fräulein **Zema Tervani-Achté**, der vor zwei Jahren aus dem Verbande der Dresdner Hofoper ausgeschiedenen Künstlerin, vermählt.

Professor Heinrich Döring, Dresdens ältester Musiker, ist am Sonntag im Alter von 82 Jahren gestorben. Er gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Dresdner Musikwelt und ist besonders als Komponist von Männerchorwerken weithin bekannt geworden.

Professor Dr. Wilhelm Kobelt, der weitbekannte Naturforscher und Schriftsteller, starb im Alter von 76 Jahren in Schwanheim in Hessen-Nassau. Neben seiner umfangreichen fachwissenschaftlichen Tätigkeit machte er sich als eifriger Förderer der Volksbildungsbestrebungen verdient und ist der Schöpfer vieler Heimatmuseen.

Gegen die Schundliteratur. Der Oberbefehlshaber in den Marken hat für die Stadt Berlin und die Provinz Brandenburg angeordnet, daß Druckschriften, die von den Polizeibehörden in Berlin in den amtlichen Listen (veröffentlicht im Preußischen Zentral-Polizeiblatt) als „Schundliteratur" bezeichnet sind oder künftig bezeichnet werden und die deshalb gemäß § 56 Ziffer 12 der Gewerbeordnung vom Feilbieten und Aufsuchen von Bestellungen im Umherziehen ausgeschlossen sind, auch im stehenden Gewerbe nicht feilgehalten, angekündigt, ausgestellt, ausgelegt oder sonst verbreitet werden dürfen.

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

60. Sitzung. Montag, 27. März, nachm. 5½ Uhr.

Unter den Eingängen befindet sich ein Schreiben der Regierung, in dem ersucht wird, die Wahl von vier Mitgliedern zum **Ernährungsausschuß** recht bald vorzunehmen, da der Ausschuß sobald als möglich zusammentreten soll, damit er schon Anfang April seine Tätigkeit aufnehmen könne.

Zur Beratung steht Kapitel 70 des ordentlichen Etats:

Landesanstalten.

Die Finanzdeputation A (Berichterstatter Abg. **Müller** [Soz.]) beantragt, die Einnahmen mit 7 211 600 M. und die Ausgaben mit 12 031 650 M. zu genehmigen, die Petition mehrerer Privatanstaltsbesitzer, in der gebeten wird, den Plan der Durchführung der Döseuer(?) Anstalt für vermögende Kranke nicht zur Ausführung zu bringen, aber auf sich beruhen zu lassen.

Abg. **Singer** (natl.) bezeichnet das vorliegende Kapitel als das traurigste Kapitel; es umfasse alles verschuldete und unverschuldete Elend. Dankbar sei anzuerkennen, daß die Regierung minderbemittelten Gemeinden bei Unterbringung von Kranken Vorschüsse gewähre; es möchte hier möglichst weitherzig verfahren werden. Die Anstaltsgeistlichen seien nicht zu entbehren; viele Anstaltsinsassen bedürften des geistlichen Zuspruchs.

Abg. **Kleinhempel** (natl.) bemerkt, daß die Regierung in der Deputation zugesagt habe, seinem Wunsche nach Vermehrung der Anstalten zur Unterbringung von Kranken mit ekelerregenden Krankheiten und von Blöden zu erfüllen.

Abg. **Uhlig** (Soz.):

Der Direktor der Anstalt Bräunsdorf hat gegen die Disziplinlosigkeit der Fürsorgezöglinge als Allheilmittel die religiöse Beeinflussung empfohlen. Wenn die Regierung sage, die Erziehung solle eine christliche sein, so lasse sich gegen wirkliches Christentum gewiß nichts einwenden, d. h. wenn Christentum Menschenfreundlichkeit bedeute. Offenbar werde aber bei der Anstaltserziehung nicht nach diesem Grundsatze verfahren. Der genannte Anstaltsdirektor trete auch für eine strenge Anstaltserziehung ein. Es komme indessen nicht selten vor, daß Fürsorgezöglinge Straftaten begehen, um ins Gefängnis zu kommen und der Fürsorgeerziehung zu entgehen. Die religiöse Beeinflussung sei auch geeignet, die seelischen Unstimmigkeiten bei den Zöglingen noch zu vermehren. Wolle man auf die disziplinlosen jungen Leute bessernd einwirken, so müsse man sie auf den Boden der Tatsachen stellen. Wenn ihnen schon die Familienerziehung fehle, dann sollte man ihnen wenigstens eine andere aber sachliche Erziehung geben, deren Ziel sein müsse, den jungen Leuten Urteilskraft zu geben, ihnen soziales Bewußtsein und das Verständnis einzuflößen, daß sie Glieder der menschlichen Gesellschaft sind. Auf diese Weise werde man eine erzieherische Wirkung erzielen. Wenn er (Redner) nicht irre, habe derselbe Anstaltsdirektor einem Fürsorgezögling die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft verboten. Wenn dem so sei, so müsse er allerdings sagen, daß dieser Herr dann seinen Beruf als Erzieher der Fürsorgezöglinge durchaus verfehlt habe. (Sehr richtig! bei den Soz.) Er sei nicht gegen eine objektive Strenge, wohl aber gegen das Dressursystem, das in der Anstalt geübt werde, das einen selbständigen Charakter nicht aufkommen lasse und das deshalb mehr Schaden anrichte als Nutzen. Den Fürsorgezöglingen gegenüber sollte große Humanität geübt werden, eine inhumane Behandlung wirke den erzieherischen Einflüssen direkt entgegen. Humanität müsse das Schlußziel der Erziehung sein. (Beifall bei den Soz.)

Minister des Innern Graf **Vitzthum**: Was die Frage der religiösen Erziehung der Fürsorgezöglinge anbelange, so genüge wohl das im Deputationsbericht Gesagte zur Rechtfertigung dieses Grundsatzes. Den Weg, den der Abg. Uhlig empfiehlt, um einen Fürsorgezögling zu einer besseren und gesünderen Lebensauffassung zu führen, könne er entschieden nicht betreten. In Besserungsanstalten untergebrachte Knaben hätten sich nicht mit politischen und gewerkschaftlichen Fragen zu befassen. (Sehr richtig! rechts.) Das Ziel der Anstaltserziehung könne nur sein, das Verantwortlichkeitsgefühl und das Gewissen der Zöglinge zu stärken. Der hier in Frage kommende Fürsorgezögling sei nicht entlassen, sondern nur beurlaubt gewesen. Er müsse auch das Rezept des Abg. Uhlig, die Anstaltsfürsorgezöglinge zu bessern, ablehnen. Zum Verantwortlichkeitsgefühl müsse noch ein gewisses Vertrauen hinzukommen. Es müsse den Zöglingen das Bewußtsein des Wertes der Menschenseele wieder geweckt werden. Dieses Bewußtsein könne nur dadurch wiedergewonnen werden, daß die Knaben hingewiesen werden auf das Göttliche des Menschen, das auch dem größten Verbrecher Kraft zu einem neuen Leben und zur Besserung gebe. Dieses Mittel einem jungen Menschen vorzuenthalten, würde ein sehr großes Unrecht sein. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. **Uhlig** (Soz.):

Der Minister hat als Ziel der Fürsorgeerziehung die Erziehung zum Selbstvertrauen hingestellt. Was Sie aber religiöse Gesinnung und Selbstvertrauen nennen, steht oft in schroffem Widerspruche zueinander. (Sehr richtig! bei den Soz.) Das religiöse Gefühl ist ein Gefühl der Abhängigkeit und nicht des Selbstvertrauens. Soeben bekomme ich das Schreiben, das der Anstaltsdirektor an den Fürsorgezögling gerichtet hat. Da heißt es: „Wie hier in Erfahrung gebracht worden, gehörst Du dem sozialdemokratischen Transportarbeiterverbande an. Wenn Du nicht umgehend Deinen Austritt aus diesem Verbande der Anstaltsdirektion angeigst, wirst Du ohne Gnade in die Anstalt zurückgenommen werden." Der Ton der Anstaltsdirektion spricht nicht gerade für eine große Humanität in der Anstalt. Es wird in dem Jungen sogar die Furcht vor der Anstaltsbehandlung erweckt. Dabei hat der junge Mann gar nicht dem Transportarbeiterverbande angehört, sondern sich nur mit seinen Arbeitsgenossen solidarisch erklärt und damit die höchste sittliche Pflicht erfüllt, die er erfüllen konnte. Vom Anstaltsdirektor ist also direkt ein Zwang zur Disziplinlosigkeit ausgeübt worden. Der Minister hat auch gesagt, wenn jemand der Gewerkschaft angehöre, so komme er notwendigerweise auch mit der Politik in Berührung. Ja, was schadet es denn, wenn ein 18jähriger Mensch sich schon mit politischen Dingen beschäftigt. Das dient nur der Selbsterziehung. Hier handelte es sich aber gar nicht um Politik, sondern um eine Gewerkschaft. Wir können jedenfalls einen Direktor nicht verstehen, der mit solchen Zwangsmitteln gegen die Fürsorgezöglinge vorgeht. (Bravo! bei den Soz.)

Ministerialdirektor Dr. **Heink**: Der Anstaltsdirektor habe den Fürsorgezögling zum Austritt aus dem Verbande aufgefordert (Zurufe bei den Soz.: Er war ja gar nicht drin!), weil er sonst die Arbeitsstelle verloren hätte. Der Direktor habe deshalb recht gehabt, wenn er dem Zögling sagte, er müsse wieder in die Anstalt zurück, wenn er die Arbeit verliere. Die Androhung aber, daß er die Arbeitsstelle verlieren würde, sei nicht von der Anstalt ausgegangen, sondern vom Arbeitgeber. (Zurufe bei den Soz.: Er hatte ja keinen mehr, da er streikte!)

Abg. **Oertel** (kons.) verteidigt die religiöse Erziehung der Fürsorgezöglinge.

Hiermit schließt die Debatte. Das Kapitel wird genehmigt.

Nächste Sitzung: Dienstag nachmittag 5 Uhr. Tagesordnung: Verschiedene Etatskapitel und kleinere Vorlagen.

Versammlungen.

6. Kreis. Bezirk Naußlitz. Genosse Herbrig erstattet den Bericht der Bezirksverwaltung. Er läßt zu Beginn die acht verstorbenen bez. im Kriege gefallenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen ehren. Dem Wunsche des Vorstandes, die alte Verwaltung für das neue Geschäftsjahr wieder zu wählen, wird einstimmig Rechnung getragen. Genosse Breyer gibt Bericht aus der Kreisvorstandssitzung, wobei die Resolution des Kreisvorstandes hervorgehoben wird. Die Anwesenden unterstützen dieselbe einstimmig. Auch den weiteren Anregungen des Kreisvorstandes wird zugestimmt. Unter Allgemeinem wird gewünscht, im Bezirk zu versuchen, ein Philharmonisches Konzert abzuhalten.

Briefkasten.

R. B. Das ist geändert worden; für Wochenfeiertage wird Krankengeld nicht gewährt; ein Irrtum liegt nicht vor.

M. R. Das Zeichen Z 1 besagt: Allgemeine Schwächlichkeit — ohne anderweite körperliche Fehler — infolge zurückgebliebener körperlicher Entwicklung, Entkräftung oder Schwäche des Körpers oder einzelner Körperteile nach unlängst überstandenen Krankheiten oder Verletzungen.

F. S., Leipziger Straße. Es gibt keine Bestimmung im sächsischen Einkommensteuergesetz, die für solche Unterstützungsgelder Steuerfreiheit sichert; daher müssen sie auch versteuert werden, wenn die sonstigen Voraussetzungen hierfür erfüllt sind.

P. K. Bei solchem Verdienst darf des **Schulgelds** wegen der Lohn nicht gepfändet werden; das ist nur der **Schulsteuern** wegen zulässig.

Vereinskalender für Mittwoch.

Metallarbeiter, Bezirk Plauenscher Grund. Abends 8½ Uhr Vertrauensmänner-Versammlung im Döhlener Hof in Döhlen.

Hutarbeiter, Garniererinnen und Phantasiearbeiterinnen der Strohhutbranche, Bezirk Bannewitz-Welschhufe-Possendorf u. U. Abends 7 Uhr Versammlung im Gasthof zu Welschhufe.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 27. März 1916 zu **Dresden**.

Schlachtviehgattung und Auftrieb	Wertklassen	Marktpreis für 50 kg Lebend-Gewicht	Marktpreis für 50 kg Schlacht-Gewicht
I. Rinder A. Ochsen 43	1. Vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	M. (Höchstpreise laut Ministerial-Verordnung vom 24. März 1916)	M. —
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete		—
	3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere		—
	4. Gering genährte jeden Alters		—
B. Bullen 98	1. Vollfleischige, ausgewachs. höchst. Schlachtwertes		—
	2. vollfleischige jüngere		—
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		—
	4. Gering genährte		—
C. Kalben u. Kühe 152	1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes		—
	2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren		—
	3. Aeltere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben		—
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben		—
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben		—
D. Fresser —	Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre		—
II. Kälber 146	1. Doppellender	165-175	—
	2. Beste Mast- und Saugkälber	127-135	—
	3. Mittlere Mast- u. gute Saugkälber	107-117	—
	4. Geringe Kälber	100-105	—
III. Schafe 250	1. Mastlämmer u. jüng. Masthammel	125-130	—
	2. Aeltere Masthammel	105-115	—
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	95-100	—
IV. Schweine 105*	Höchstpreise.		

* Davon 73 Schweine für hiesige Fleischer eingeführt.

Gesamtauftrieb: 789 Tiere. Bei II bis III Ausnahmepreise über Notiz. Geschäftsgang: Bei Rindern und Schweinen flott, bei Kälbern und Schafen langsam. Ueberstand: 14 Schafe.

Zahlen-Scheckbücher — Gebr. Arnhold

Während der Kriegszeit ist es von hohem, volkswirtschaftlichem Wert, den Bargeldumlauf nach Möglichkeit zu beschränken und durch den Scheckverkehr zu ersetzen.

Täglich! Teleph. 14 880 [A39] Linien 5 u. 7
Tymians Thalia Theater!
Görlitzer Str. 6 Anf. 8 Uhr 30 Sonnt. 3 Vorstell.
Sonntags 11 Uhr Frühschoppen mit Vorstellung. 15, 25 u. 35 Pf.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkaffee!
Vorzugskarten wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19160328/10
SLUB Wir führen Wissen.
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG